

terhandschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 17 handelt⁸⁹. Hingegen wäre es sehr unwahrscheinlich, die durch Konstantinos für das Slawische neuerfundene Schrift (Glagolica) in St. Galler Handschriften zu finden, da sie Gegenstand der Auseinandersetzungen um Methodios war und gerade als Verstoß gegen die durch die Kreuzesinschrift geheiligten drei Sprachen bzw. Schriften galt⁹⁰.

89) Korrektur 872 V 14?, ChLA 107 Nr. 56; UB St. Gallen (wie Anm. 37) Nr. 559. – Korrektur 875 X 13, ChLA 108 Nr. 20; UB St. Gallen Nr. 599. – Korrektur 877 IV 15, ChLA 108 Nr. 31; UB St. Gallen Nr. 602. – Ligatur: 882/883, ChLA 108 Nr. 57; UB St. Gallen Nr. 618. – Ligatur 885 III 25, ChLA 109 Nr. 21; UB St. Gallen Nr. 640. – Ligatur 884/5 V 17/19, ChLA 109 Nr. 24; UB St. Gallen Nr. 644. – Ligatur 886 VI, ChLA 109 Nr. 32; UB St. Gallen Nr. 652. – Ligatur 886/887, ChLA 109 Nr. 37; UB St. Gallen Nr. 649. – Ligatur 889 VII 28, ChLA 109 Nr. 53; UB St. Gallen Nr. 671. Diese Entlehnung entspricht stilistisch der auch sonst zu beobachtenden verstärkten Aufnahme von Majuskelformen und -ligaturen sowie übergeschriebenen Vokalen in die karolingische Minuskel des St. Galler Skriptoriums ab ca. 870; vgl. SCHAAB, Mönch (wie Anm. 22) S. 188. Sie finden sich außer beim ca. 858 eingetretenen Bibliothekar Notker Balbulus (Nr. 331) (der als solcher auch für Korrekturen gesorgt haben mag) zuerst bei ab ca. 872 eingetretenen Mönchen: Purgolf (Nr. 381?), Lantpret (Nr. 382), Ruodker (Nr. 396), Uodalrih (Nr. 398), Emicho (Nr. 401) und Waldram (Nr. 448) (die Nummern bei SCHAAB, Mönch S. 84–94); die Beispiele lassen sich leicht um spätere vermehren. Im Reichenauer Verbrüderungsbuch findet sich die Ligatur auf pag. 11 (Spalte DX) in einem 898/899 entstandenen Nachtrag St. Galler Mönche (vgl. SCHAAB, Mönch S. 46 sowie Nr. 398 S. 90 und Nr. 439 S. 93) vermutlich als Übernahme aus der Vorlage; so auch in der Grammatikhandschrift London, British Library, Harley 5642, welche auf eine griechische Majuskel-Vorlage des 9. Jh. für den Text der dem Dositheos zugeschriebenen Grammatik schließen lässt, und in der Abschrift des Lazaros-Briefes (St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 902 pag. 7, Abb. 4). Auch auf fol. 166v und 167 in den auf Codex 17 der Stiftsbibliothek zurückgehenden Majuskelabschriften der Litanei und des Gloria im Psalterium quadrupartitum von 909 (wie Anm. 44) ist sie anzutreffen. Eine weitere Übernahme aus der gleichen Praxis dürfte die ab dem letzten Viertel des 9. Jh. gelegentlich zu beobachtende Verwendung des Spiritus asper in aus dem Griechischen stammenden Lehnworten darstellen; vgl. z. B. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 267 pag. 29: *VII libros S. Augustini in éptateuchum* (Verzeichnis der unter Abt Hartmut, d. h. 872–883, hinzugekommenen Bücher); St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 578 pag. 269: *retoricę* (Iohannes Hymmonides, Vita S. Gregorii).

90) *Conversio* c. 12 (wie Anm. 77) S. 130: [...] *noviter inventis Slavinis litteris linguam Latinam doctrinamque Romanam atque litteras auctoriales Latinas philosophicę superducens vilesce fecit* [...]. Zur Sorge vor dem Häresievorwurf wegen der Erfindung einer neuen Schrift vgl. Vita S. Constantini c. 15, 16 (wie Anm. 60) ed. BARTOŇKOVÁ S. 102 f., 105–110, übers. BUJNOCH S. 95–102, übers. KANTOR S. 69–75; Vita S. Methodii c. 6 [Diskussion in Rom] (wie Anm. 60) ed. BARTOŇKOVÁ S. 146, übers. BUJNOCH S. 115, übers. KANTOR S. 113. Zum Hintergrund: Francis J. THOMSON, SS. Cyril and Methodius and a Mythical Western Heresy: Trilingualism.